



Ein schlesischer Baumeister im Rheinland

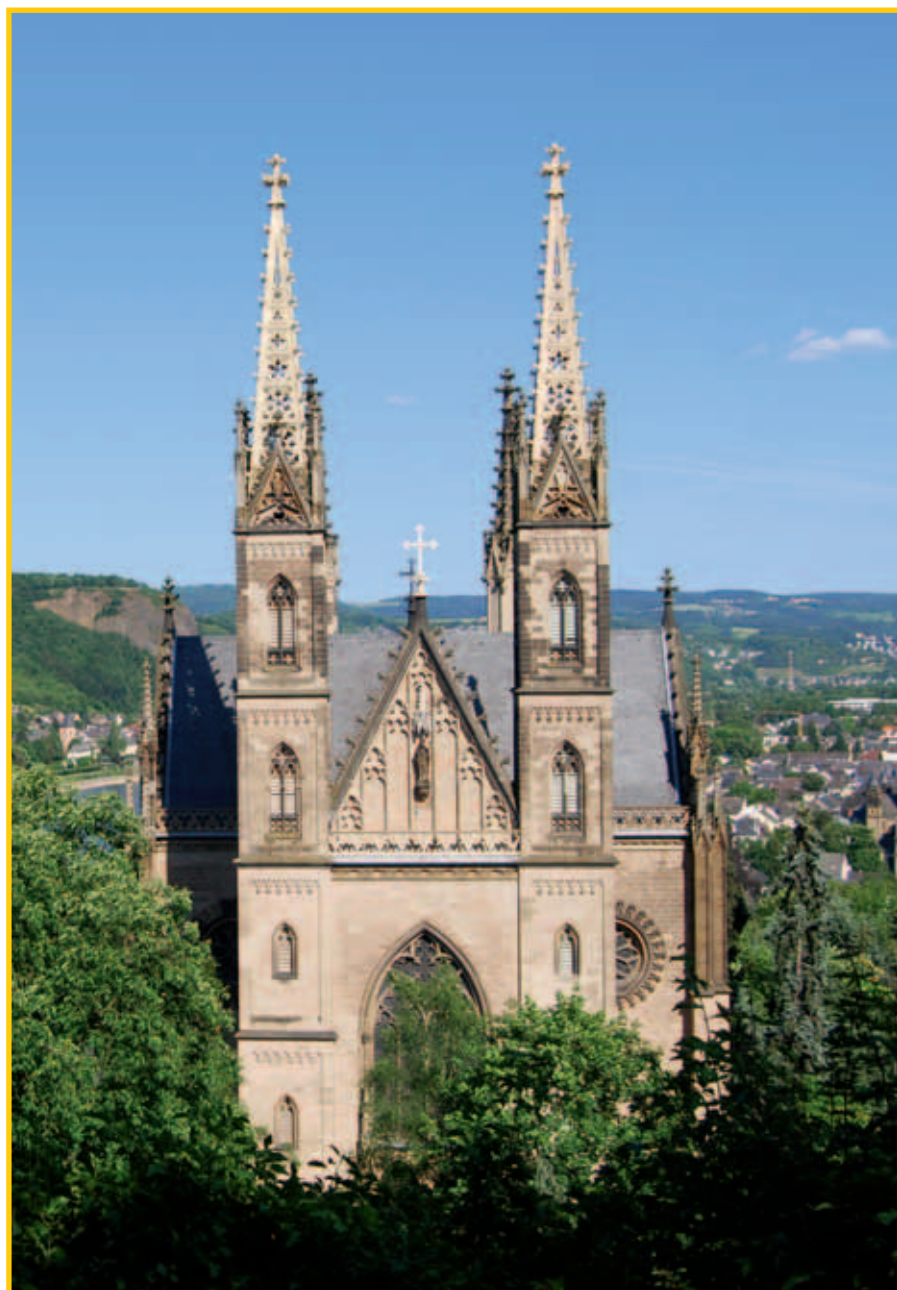
Zum 150. Todesjahr von Ernst Friedrich Zwirner (1802-1861)

Sonderausstellung im HAUS SCHLESILIEN vom 25. September 2011 bis 5. Februar 2012

Die Gotik galt im 19. Jahrhundert als Epoche nationaler Größe und Einheit und wurde zum nationalen deutschen Stil erklärt. So bediente man sich in der Zeit des Historismus in Deutschland vor allem gotischer Formen. Diese Rückbesinnung auf historische Baustile war ein Grund für die Wiederaufnahme der Arbeiten am Kölner Dom.

Der Kirchenbau und auch der Bau repräsentativer Schlossbauten wurde durch diese stilistische Entwicklung geprägt. Einer der Baumeister, der die Architektur im Rheinland um die Mitte des 19. Jahrhunderts wesentlich beeinflusste, war Ernst Friedrich Zwirner. Der 1802 in Jakobswalde in Oberschlesien geborene Zwirner wurde nach seiner Ausbildung in Breslau und Berlin 1833 nach Köln berufen, um die Restaurierungsarbeiten am unvollendeten Kölner Dom zu leiten. Von Beginn an sah Zwirner nicht nur in der Restaurierung, sondern auch im Weiterbau des Domes seine Lebensaufgabe. Engagiert und hartnäckig verfolgte er seinen Plan, den Dom weitgehend nach den mittelalterlichen Originalentwürfen fertigzustellen. Die Vollendung des Domes 1880 erlebte er jedoch nicht mehr.

Neben seiner Tätigkeit als Dombaumeister wirkte er an zahlreichen an-



Die Apollinariskirche in Remagen



Schloss Arenfels in Bad Hönningen

deren Bauwerken als Bauleiter, Entwurfszeichner oder Gutachter mit. Zu seinen bekanntesten Werken zählt neben dem Kölner Dom die Apollinariskirche in Remagen. Die Wallfahrtskirche wurde zwischen 1839 und 1843 im Auftrag von Franz Egon Freiherr von Fürstenberg-Stammheim im neugotischen Stil errichtet. Der Bau entstand über dem Grundriss eines griechischen Kreuzes mit vier gleich langen Schiffen. Die Fassaden wurden annähernd gleich gestaltet, die Westseite von zwei vierkantigen Türmen flankiert, die Chorseite von zwei kleineren Achtecktürmen. Für die Bauarbeiten und die Materialbeschaffung konnte Zwirner auf Handwerker und Künstler aus der Kölner Dombauhütte zurückgreifen. Er fertigte auch Vorentwürfe für einen Schlossbau, der an der Stelle der alten Propstei errichtet werden sollte. Dieser wurde jedoch nicht realisiert.

In den folgenden Jahren entwarf Zwirner weitere Schlossbauten, darunter Schloss Herdringen, Schloss Moyland und Schloss Arenfels am Rhein. Während Ersteres ein Neubau war, handelte es sich bei den beiden anderen Schlössern um Umbaumaßnahmen, bei denen Zwirner die vorhandene Bausubstanz einbeziehen musste. Nicht immer stießen seine Entwürfe auf ungeteilte Zustimmung, vor allem die hohen Baukosten missfielen manches Mal den Bauherren.

Zwirner bevorzugte in seinen Entwürfen zwar die neugotischen Formen, doch weist sein Werk insgesamt eine große Vielfalt auf; seine Entwürfe für Zweckbauten wie etwa das Verwaltungsgebäude der Landwirtschaft-

lichen Lehranstalt in Bonn oder auch für Privathäuser sind stark klassizistisch geprägt.

In der Ausstellung, die HAUS SCHLESIEN anlässlich des 150. Todestages von Ernst Friedrich Zwirner zeigt, werden auf 21 Tafeln die Biographie Zwirners, sein Wirken am Dom in Köln sowie exemplarisch einige weitere Bauwerke vorgestellt. Zahlreiche Leihgaben bereichern die Ausstellung. Von der Dombauhütte kommen Originalentwürfe Zwirners zum Weiterbau des Kölner Domes, die von ihm unterzeichnete Urkunde zur zweiten Grundsteinlegung 1842 und weitere Exponate aus seinem Besitz. Die Vereinigten Adelsarchive im Rheinland leihen zwei der Entwurfszeichnungen für ein nie realisiertes Schloss auf dem Apollinarisberg in Remagen aus, die in dieser Ausstellung erstmals einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden. Weitere Leihgaben aus dem Kölnischen Stadtmuseum, dem Oberschlesischen Landesmuseum und weiteren regionalen Einrichtungen ergänzen die Ausstellung. Ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitet die Darstellung von Leben und Werk Zwirners.

Silke Findeisen



Lehrgebäude der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn

AN ALLE LESERINNEN UND LESER DES BRIEFES AUS DEM HAUS SCHLESISIEN!

Aus Kostengründen überprüfen wir zur Zeit die Adressenliste des Briefes aus dem HAUS SCHLESISIEN. Alle Mitglieder des Vereins erhalten den Brief weiterhin automatisch. Alle **Nichtmitglieder**, die den Brief gerne weiter erhalten möchten, bitten wir, uns dies mitzuteilen.

Tel: 02244 886 215

Fax: 02244 886 200

Mail: mitglieder@hausschlesien.de

**HAUS SCHLESISIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter**

Oder per Postkarte, die diesem Brief beiliegt.
Wenn keine Reaktion erfolgt, wird die Zusendung an Nichtmitglieder ab 2012 eingestellt.

Sommer- und Stiftungsfest am Sonntag, dem 14. August

„Wann wird's mal wieder richtig Sommer? Ein Sommer, wie er früher einmal war!“

sang Rudi Carrell vor vielen Jahren. Die meisten von Ihnen, liebe Landsleute, liebe Besucher, werden sich daran erinnern. Uns ging das Lied den ganzen Tag nicht aus dem Sinn, weil wir durch jeden Schauer daran erinnert wurden, dass wir schon viele sonnige Sommer- und Stiftungsfeste im HAUS SCHLESISIEN erlebt hatten. Und da es trotz des Regens warm war, behielten die lebensfrohen Schlesier ihre gute Laune.

Als erste große Gruppe traf der Bus der Landsmannschaft Schlesien aus Duisburg mit der Vorsitzenden Ute Grun ein, gefolgt von beinahe ebenso vielen Gästen der Landsmannschaft Schlesien aus Neuss mit ihrem Vorsitzenden Theo Jantosch. Zusammen mit anderen frühen Besuchern war der Saal „Riesengebirge“ schon bald fast überfüllt. Die Rübezahlstube war auch bald besetzt, und im Eichendorff-Saal, wo das Buffet angerichtet wurde, belegten die ersten Gäste die Tische. HAUS SCHLESISIEN war perfekt darauf vorbereitet, das Gartenfest, das im Innenhof unter dem Dach der alten Bäume und im großen Park stattfinden sollte, nach drinnen zu verlagern.

Offiziell eröffnete Präsident Reinhard Blaschke das Fest um 11 Uhr im Saal „Riesengebirge“, wo die Kapelle „Blechsaden“ schon seit 10.30 Uhr



Einzug der Schlesischen Landsmannschaft Neuss, die wie in jedem Jahr mit einem Bus angereist war.

für musikalische Unterhaltung sorgte. Geschäftsführer Heinz Stirken gab einen kurzen Überblick über den Programmablauf, dann nahm Mitgliederbetreuerin Sigrid Seibt von Dorothea Weniger aus Hohenlimburg eine Babypuppe namens „Stefan“ für die Wiege in der in die Dauerausstellung integrierten Riesengebirgstube in Empfang. Rasch kam Bewegung in die Menge. Die ersten stürmten das Kuchenbuffet mit seinen verschiedenen schlesischen Streuselkuchen und

köstlichen Himbeerschnitten, andere pendelten zwischen Rübezahlstube und Eichendorff-Saal. Hier fand das traditionelle Buffet bald regen Zuspruch. Die von Dr. Tyrell angebotenen Doppelstücke aus den Bibliotheksbeständen lockten Interessierte, viele erstanden Lose für Broschüren, Bücher, Ansichtskarten und anderes. Festlich gedeckte Mustertische regten zur Planung von Familien- oder Firmenfeiern im HAUS SCHLESISIEN an und die Kinder schufen beim Bema-



Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Frau Scholz (links) und Frau Wittmann waren den ganzen Tag belagert.

len von Porzellantellern und Kacheln „moderne Kunstwerke“, die sie dann mitnehmen durften.

Die Dauerausstellung im Dokumentations- und Informationszentrum für schlesische Landeskunde war wegen des Regens besonders gut besucht. Sie zeigt neben kostbarem Mobiliar schlesisches Porzellan, glänzendes Silber, Glas aus Schlesien, Trachten,

Hauben, Damaststoffe, Blaudruck, bemalte Bauernmöbel, eine „Rolle“ (Vorgängerin der Heißmangel) und die von den Hohenlimburger Schlesiern übernommene Riesengebirgstube mit Himmelbett und Strohsack, mit Babywiege und Sitzgruppe und vieles mehr.

Den Mittelpunkt bildete die Sonderausstellung mit der ältesten Schle-

sienkarte von 1561 im Original, in riesiger Vergrößerung und in unterschiedlich großen Nachdrucken. Diese Karte wird als die „Mutter aller andern Schlesischen Land-Charten“ bezeichnet. Der Entwurf stammt von Martin Hellwig, der Holzschnitt von H. Kron und der Druck des Originals von Johannes Creutziger in Neisse. Illuminist war Zacharias Bornmann.

Im Saal „Riesengebirge“ wurde die Musikgruppe „Bleischaden“ von der Trachtengruppe „Fröhlicher Kreis“ in farbenfrohen Trachten abgelöst. Dem „Offenen Singen“ unter der bewährten Leitung von Norbert Ruhm folgte der Auftritt der „Brückenberger Trachtengruppe“. Zum Schluss sorgte die „Blaskapelle Uckerath“ für stimmungsvolle musikalische Unterhaltung. Die Rhythmen lockten zum Tanz, und die Neusser Schlesier vergaßen vor lauter Tanzbegeisterung, dass die Zeit zur Heimfahrt gekommen war.

Mein Mann und ich haben eine größere Pause zwischen den Regenschauern zu einem einsamen Spaziergang durch den Park genutzt, haben das Wegekreuz der Glatzer und die Heilige Barbara besucht, Antek und Franzeck begrüßt und sind an der Glocke und der Wagenremise vorbei über die Terrasse in den Eichendorffsaal zurückgekehrt.

Viele Besucher aus der Umgebung mit ihren Hunden trafen wir im Innenhof, sie wollten sich das Fest trotz Regens nicht entgehen lassen und waren in bester Stimmung. Während unseres Pendelns zwischen den Gebäuden, Räumen und Sälen begegneten wir immer wieder dem Präsidenten, dem Geschäftsführer und der Mitgliederbetreuerin, die in Gespräche mit Gästen vertieft waren. Bei diesem „Triumvirat“, beim Küchenchef und seinem Team, beim Serviceteam und bei allen anderen fleißigen und freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchten wir uns für ein gelungenes Sommer- und Stiftungsfest bedanken. Sie haben wieder ihr Bestes gegeben.

Auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr! Egal, ob es regnet oder stürmt oder ob die Sonne scheint – wir sind wieder dabei!

Mit heimatlichen Grüßen

Ihre Hannelore Runow
aus Neuss / Neustadt OS.



Konzentriertes Querflötenspiel einer jungen Musikerin der Blaskapelle Uckerath

HAUS SCHLESIEN auf dem Schlesiertreffen in Hannover

Auf dem großen Schlesiertreffen in Hannover am 25. und 26. Juni 2011 war HAUS SCHLESIEN dieses Mal dreifach vertreten: mit einem großen Stand, einem antiquarischen Bücherangebot und der Wanderausstellung „Klosterdämmerung“.

Wie bei den vergangenen Schlesiertreffen machte sich auch diesmal eine neunköpfige Delegation, bestehend aus Ehrenamtlichen, Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern, auf den Weg, um an den beiden Tagen in Hannover über die Arbeit des Hauses zu informieren, den Besuchern Fragen zu beantworten und nicht zuletzt, um den guten Mohn- und Streuselkuchen unter das Volk zu bringen. Obwohl erkennbar war, dass die Besucherzahlen weiterhin rückläufig sind, konnte der Stand von HAUS SCHLESIEN über mangelnden Zuspruch nicht klagen. Das Werbematerial und auch die mitgebrachten Veröffentlichungen des Hauses stießen auf großes Interesse; viele Fragen über die Ausstellungstätigkeit des Hauses und seine Aktivitäten in Schlesien, zu Bibliothek und Archiv sowie zur Betreuung der Heimatstuben konnten beantwortet werden. Mancher hörte und las zum ersten Mal von HAUS SCHLESIEN, andere erzählten von ihren zahlreichen Besuchen dort.



Der Innenminister von Niedersachsen Uwe Schünemann besucht unseren Stand. Von links: Helmut Sauer, Rudolf Götz MdL, Klaus Engemann vom Innenministerium Niedersachsen, Innenminister Uwe Schünemann und Präsident Reinhard Blaschke.

Auch prominente Gäste besuchten den Stand, wie der Innenminister von Niedersachsen, Uwe Schünemann, der Beauftragte der niedersächsischen Landesregierung für Spätaussiedler und Heimatvertriebene, Rudolf Götz MdL, der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU, Helmut Sauer, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Polen, Bernard Gaida, und der Vorsitzende der Sozialkulturellen Gesellschaft der Deutschen im Opperlner Schlesien, Norbert Rasch.

letzten Jahr nicht geschafft hatte, bis Königswinter zu kommen, dass er nun die Ausstellung über die Säkularisation der schlesischen Zisterzienserklöster doch noch sehen konnte.

Vor der Messehalle hatte Herr Dr. Tyrell wieder einen Stand mit Dubletten aus der Bibliothek des Hauses aufgebaut, wo Interessierte in den zahlreichen Kartons stöbern konnten. Mancher fand hier eine lange gesuchte Rarität oder ein ihm noch unbekanntes Werk.

Aus der Sicht von HAUS SCHLESIEN ist das Fazit positiv: ein anstrengendes, aber erfolgreiches Wochenende.

Silke Findeisen



Ein frohes Wiedersehen der Landesfrauenreferentin Sigrid Seibt, unserer ehrenamtlichen Mitgliederbetreuerin, mit den Referenten der Landesfrauen tagungen 2010 und 2011, Renate Zajackowska aus Breslau (rechts) und Norbert Rasch aus Oppeln beim Schlesiertreffen.



Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Polen, Bernard Gaida, und die Kulturreferentin des VdG, Maria Neumann, im Gespräch mit Adrian Sobek und Reinhard Blaschke.

Schlesiens Bergwelt Unsere Reise 2011

Donnerstag, 26. Mai

Am Nachmittag werden im HAUS SCHLESILIEN zwölf erwartungsfrohe Damen und Herren von Herrn Sobek begrüßt. Nachdem alle ihre Zimmer bezogen haben, machen wir erst einmal mit Frau Remig eine „Reise“ nach „Schlesien auf alten Landkarten“ durch die aktuelle Ausstellung.

Zum Abendessen an der festlich gedeckten Tafel im Raum Irmeler gesellt sich dann Frau Beringer dazu, die für uns das Reiseprogramm bereit hält. Später kommt auch Matthias, unser Busfahrer. Die Küche hat wieder mal ihr Bestes gegeben.

Freitag, 27. Mai

Pünktlich fahren wir um 8 Uhr ab. Staufrei erreichen wir am frühen Abend unser Hotel in Bad Warmbrunn/Cieplice Zdrój. Nach dem Abendessen bummeln wir noch ein bisschen durch den kleinen Ort, dem ältesten Kurort in Schlesien, heute ein Stadtteil von Hirschberg/Jelenia Góra.

Samstag, 28. Mai

Heute begleitet uns Ina durch den Tag. Das Thermometer klettert nur bis 11°. Die Schneekoppe ist kaum zu sehen; mit Inas Worten heißt das: sie ist „benabelt“. Deshalb finden sich auch nur zwei Teilnehmer, die unter Führung von Herrn Sobek Auffahrt und Aufstieg wagen wollen. Wir anderen machen mit unserem Bus und Ina eine Rundreise durch das Hirschberger Tal.

Hochhäuser und Riesenhotels verschandeln das Stadtbild von Krummhübel/Karpacz. Die Stadt ist heute der wichtigste Urlaubsort der Region.

Zwischen Krummhübel und Brückenberg erfahren wir, dass man auch heute noch mit Rübezahl rechnen muss: An einer bestimmten Stelle der Straße „verschiebt“ er ganz einfach unseren stehenden Bus!

Wir fahren vorbei am Schloss Arnsdorf, an der Anna-Kapelle, an dem Städtchen Hain, wo Margarete Marschalk geboren wurde (die 2. Frau von Gerhart Hauptmann), am Kynast, der 1645 beim Gewitter durch einen Brand zur Burgruine wurde. Dann erreichen wir Agnetendorf, das nach einer Tochter des Grafen Schaffgotsch benannt worden ist. Hier baute sich Gerhart Hauptmann 1901 sein „Traumhaus“, in dem er bis zu seinem Tod 1946 wohnte. „Haus Wiesenstein“ hatte fast jeder von uns schon einmal besichtigt, so dass wir uns darauf beschränken, im Park das „Hannele“ zu begrüßen. Bruder Carl wohnte bis zu seinem Tod 1921 in Mittelschreiberhau. Sein Haus ist heute das „Museum der Gebrüder Hauptmann“. Schreiberhau war im 17. Jh. Zentrum der Glasherstellung. Seit dem 19. Jh. ist die Josephinenhütte als bedeutendste Glashütte bekannt. Zudem ist der Ort heutzutage ein beliebtes Ziel des Fremdenverkehrs.

An der Grenze zwischen Iser- und Riesengebirge stürzt in mehreren Etappen der Zackelfall herab. Wir machen einen kleinen Spaziergang dorthin. Nach der Mittagspause fah-

ren wir wieder Richtung Krummhübel. Und wieder macht sich Rübezahl bemerkbar, indem er unseren Bus auf der abfallenden Straße ein Stück nach oben schiebt. Gegenüber dem Schloss Schildau hat ein Storch bereits sein Nest bezogen. Eine Kaffeepause gibt es dann im Schloss Lomnitz, das inmitten eines großen Parks im Bobertal liegt. Im Schloss selbst ist jetzt die Ausstellung „Schlesische Städte – Gestern und heute“ zu sehen, die HAUS SCHLESILIEN initiiert hatte.

Auf dem Weg zurück nach Bad Warmbrunn kommen wir an dem Flugplatz vorbei, von dem Hanna Reitsch manches Mal gestartet war.

Sonntag, 29. Mai

Das Wetter sieht gut aus. Mit Ina machen wir einen kleinen Rundgang durch Hirschberg. Dann geht's weiter über das mittelalterliche Schmiedeburg zum Miniaturpark niederschlesischer Baudenkmäler. Hier sind Bauten und Berge im Maßstab 1:25 bzw. 1:50 dargestellt. Bei herrlichem Sonnenschein lassen wir uns durch den Park führen.

Bevor wir nach Grüssau kommen, machen wir in Schömberg Halt bei den „12 Apostelhäusern“, die wir gerade schon im Miniformat gesehen haben. In jedem der kleinen Häuser ist ein Geschäft eingerichtet. Hier gibt es Andenken, Schmuck und wunderschöne Leinendecken zu kaufen.

Auf einem Parkplatz „serviert“ uns Matthias heißen Kaffee und leckere Bockwürstchen aus seiner Bordküche. Gut gestärkt lassen wir uns dann von Ina die Schönheiten der Josefskirche im Kloster Grüssau erklären. Ende des 17. Jh. entstanden die großartigen Malereien des Meisters Michael Willmann, dem wir in Schlesien immer wieder begegnen können.

Montag, 30. Mai

Im sogenannten Böhmisches Winkel liegt Bad Kudowa, ein Heilbad für Herz, Kreislauf und Verdauungssystem. Früher führte hier ein wichtiger Handelsweg von Prag nach Breslau.

Unsere Fahrt durch die Grafschaft Glatz beginnt bei blauem Himmel. Am Mittag zeigt unser Bordthermometer sogar sommerliche 26°! Im klimatisierten Bus spüren wir die Hitze nicht. Entlang der Weistritz führt ein schöner Wanderweg nach Bad Reinerz. Eine Heilquelle war zwar schon um 1400 bekannt, aber erst zur Zeit Friedrichs



Die Reisegruppe unterwegs in Schlesiens Bergwelt Anfang Juni 2011

des Großen wird eine Kuranstalt gebaut. Von dem höchstgelegenen Kurort Bad Reinerz fahren wir zum höchstgelegenen Wintersportort, Grünwald. In diesem Ort gab es früher 170 Bauernhöfe, die nach der Vertreibung der Bauern leer standen. Polen, die aus dem Osten hierher umgesiedelt werden sollten, hatten keine Ahnung von Landwirtschaft im Gebirge und zogen also wieder fort. So verfielen die Häuser, bis der Wintersport Einzug hielt.

Auf den Wiesen an unserem Wege leuchten gelbe Glatzer Rosen, allgemein als Trollblumen bekannt. Vorbei geht's an Bad Altheide, dem einzigen Bad, das ein Casino besitzt; an Mittel- und Obersteine – hier hat Prinz Charles 2011 das Schloss gekauft. Dann erreichen wir Glatz, dessen ältester Teil die hoch über der Stadt gelegene Festung ist. Wir schwärmen aus und schauen uns in der Stadt um. Dann geht die Fahrt weiter. In Terrassen am Neisse-Ufer liegt Habelschwerdt, die Stadt, in der der Dichter Herrmann Stehr geboren wurde. Häuser im Schweizer Stil begegnen uns in Wölfelsgrund. Zum Abend sind wir wieder in Bad Kudowa.

Dienstag, 31. Mai

Heute kann endlich gewandert werden. Unser Ziel ist der „Alt Vater“. Der Alt Vater ist mit 1491 m der höchste Berg in Mähren. Von Bad Kudowa aus fährt uns Matthias noch einmal quer durch die Grafschaft Glatz. Über Reichenstein, Kamenz und Patschkau erreichen wir die tschechische Grenze zum Hultschiner Ländchen. Gleich dahinter liegt das Städtchen Jauernig/Javornik, wo einstmals die Sommerresidenz der Breslauer Bischöfe war. Rechts und links der Straße leuchten die Felder von Klatschmohn, Raps und Kornblumen in der Frühlingssonne.

Nach Jesenik führt die Straße an der weißen Oppa entlang ins Gebirge nach Karlova Studanka. Ab hier gibt es für Touristen einen Shuttlebus zu jeder vollen Stunde bis zum Ausgangspunkt der Wanderung; zu jeder halben Stunde zurück. Wir dürfen mit unserem Bus fahren. Aber dann geht es zu Fuß weiter. Diejenigen, denen der Weg zu beschwerlich ist, können von den verschiedenen Cafés aus die herrliche Aussicht genießen, bis die Wanderer zurückgekehrt sind. Schon von weitem sieht man die lange Spitze des Fernsehturmes. Die Sonne meint es gut mit



Historische Ansichtskarte vom Gipfel des Altvaters aus dem Jahr 1935



...und die Kuppe des Altvaters heute

uns, aber oben weht ein kräftiger Wind. Eine knappe Stunde brauchen wir für den Weg hinauf. Das markanteste Bauwerk ist der futuristische Turm, der zur Tschechischen Radiokommunikation Prag gehört. In dem kleinen Restaurant finden wir Bier und Kaffee. Rechtzeitig zur halben Stunde sitzen wieder alle im Bus.

Hinter Troppau/Opava erreichen wir wieder schlesisches Gebiet und fahren ins Odertal nach Ratibor. Doch wir wollen noch weiter: nach Lubowitz. Hier wurde 1788 Joseph Freiherr von Eichendorff geboren. Das Schloss ist 1945 abgebrannt und jetzt nur noch eine Ruine. Gleich daneben wird aber der Friedhof vom Deutschen Freundschaftskreis gepflegt und in einem Haus in der Nachbarschaft ist eine „Gedächtnisstube“ zur Erinnerung an den Dichter eingerichtet. In Oberschlesien lebt eine deutsche Minder-

heit (ca. 150 000). Der Freundschaftskreis hat z. B. erreicht, dass einige Ortsschilder zweisprachig sind. Herr Sobek war sein Geschäftsführer und kann uns über seine Arbeit ein wenig berichten. Jedes Jahr feiert man in dem 250-Seelen-Dorf am 10. März den Geburtstag des großen Sohnes. 1855 zog Eichendorff nach Neisse. Dort starb er zwei Jahre später.

Lubowitz ist schon vor 3000 Jahren Siedlungsplatz gewesen. Bei Ausgrabungen wurden u.a. 850 Urnengräber gefunden.

Jenseits der Straße und unweit der Ruine finden wir heute im Eichendorff-Zentrum unser Nachtquartier.

Mittwoch, 1. Juni

Nach dem Frühstück besuchen wir das Eichendorff-Zentrum, den Friedhof und die Schlossruine. Gleich hinter



*Geschafft!
Die Wanderer auf dem Gipfel des Altvaters*

dem alten Gemäuer fällt das Gelände steil ab. Dahinter blitzt das Wasser der Oder. Dicker Regen erwischt uns ausgerechnet, als wir am St. Annaberg aussteigen wollen. Von oben und unten nass, steigen wir die vielen Stufen zur Kirche hinauf. Hier findet gerade ein Gottesdienst statt, so dass wir die Kirche nicht besichtigen können. Dort, wo man sonst einen herrlichen Blick in die Landschaft hat, am großen Torbogen ... nichts als Regen.

Unser nächstes Ziel ist in Raschau ein deutsch-polnischer Kindergarten mit angeschlossener Grundschule. Die Kinder aus den umliegenden Ortschaften werden hier zweisprachig und im Sinne der Montessori-Pädagogik unterrichtet. Gefördert wird das Projekt auch mit Mitteln des Deutschen Bundesministeriums des Inneren. Angehende Deutschlehrer haben hier die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Die Leiterin und eine Kollegin laden uns zu einem kleinen Imbiss ein und zeigen uns einen Film über die Anfänge der Schule. Wir sind ganz beeindruckt von der Arbeit dieses jungen Teams.

Im Breslauer Hotel Best Western, von früheren Reisen schon bekannt, erwartet uns schon „unsere“ Stadtführerin Christina. Bei einem ersten Gang in die Stadt besichtigen wir die Innenräume des Rathauses.

Donnerstag, 2. Juni

Heute machen wir einen großen Stadtrundgang und besuchen die Eli-

sabethkirche, die Leopoldina und die Dominsel. Am Mittag besteigen wir ein Schiff zu einer Fahrt auf der Oder. Wir genießen den besonderen Blick vom Wasser aus auf die Stadt, auf den modernen Bau der neuen Oper und die Bootshalle des allerersten Rudervereins. Englische Studenten waren es, die hier zum ersten Mal eine Regatta gefahren sind.

Heute beginnt eine Tagung des Richard-Wagner-Verbands. Zum Eröffnungskonzert um 19 Uhr in der Universitätskirche ist die Bevölkerung eingeladen. So können wir – wer mag – auch daran teilnehmen. Das Breslauer Kammerorchester Leopoldinum spielt Werke von Grieg, Karłowicz und natürlich Wagner. Von Kirche und Konzert sind wir begeistert.

Freitag, 3. Juni

Unser letzter Tag im polnischen Schlesien. Am frühen Nachmittag klettert das Thermometer auf 26°. Aber wir sitzen ja im klimatisierten Bus. Es geht einmal rund um den Zobten.

Dann fahren wir gen Westen; vorbei an Schweidnitz mit dem höchsten Kirchturm Schlesiens (103 m) und Striegau, wo wir erfahren, dass man auf der Domplatte in Köln auf Granit aus Striegau läuft. Groß Rosen liegt am Weg, das ehemalige KZ-Lager. Mittags werfen wir einen Blick in die Friedenskirche in Jauer und machen einen Gang über den Ring.

Unterwegs „erzwingen“ wir uns einen Foto-Stop an einem Feld mit wunderschön leuchtendem Mohn.

Am frühen Nachmittag fahren wir mit einem Bähnchen auf den Hausberg von Görlitz, die Landeskrone. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick über die Stadt an der Neisse. Nach dem Abendessen im „Nachtschmied“ trägt uns der Wirt die Geschichte vom Nachtschmied vor.

Samstag, 4. Juni

Vor der Abfahrt zeigt uns noch unser Stadtführer auf einem kleinen Rundgang seine Stadt. Dann heißt es: Adieu Schlesien! Nach einer guten Fahrt biegen wir am frühen Abend wieder auf den Parkplatz von HAUS SCHLESIEN ein, nicht ohne vorher unserem Fahrer Matthias ein herzliches Dankeschön für seine umsichtige und ruhige Fahrweise und seine tägliche Hilfsbereitschaft in die Hand zu drücken. Wir sind alle wohlbehalten wieder zurück und kehren mit vielen neuen, schönen Eindrücken von Schlesien heim. Danke, HAUS SCHLESIEN, Herr Sobek, Frau Beringer und Frau Seibt!

Elisabeth Kern

*WERDEN SIE
MITGLIED!*

HAUS SCHLESIEN

BRAUCHT MITGLIEDER!

NUR SO KANN DER VEREIN

SEINE SATZUNGSGEMÄSSEN

AUFGABEN ERFÜLLEN.

BETEILIGEN SIE SICH!

UNTER

WWW.HAUSSCHLESIEN.DE

KÖNNEN SIE SICH UNTER DER

RUBRIK „MITGLIEDER“ EIN

ANTRAGSFORMULAR AUS-

DRUCKEN UND UNS PER FAX

ZUKOMMEN LASSEN. ODER

RUFEN SIE UNS AN:

(02244) 88 62 24

JAHRESBEITRAG: 60/96/120 €

Reisen mit HAUS SCHLESISIEN 2012

Im Jahr 2012 wird HAUS SCHLESISIEN drei Bildungsreisen anbieten. Sie sollen im Mai, September und Oktober stattfinden.

Die **erste Reise** führt im Mai zu bekannten schlesischen Wallfahrtsorten wie u.a. nach Trebnitz zur Hl. Hedwig, zum St. Annaberg, nach Wartha und zum Kloster Grüssau.

Die **zweite Reise** wird auf den Spuren Gerhart Hauptmanns von Hiddensee bis Obersalzbrunn führen. Zu Hauptmanns Doppeljubiläum (150. Geburtstag und 100 Jahre Nobelpreis für Literatur) ist im HAUS SCHLESISIEN eine Sonderausstellung vorgesehen.

Die **dritte Reise** geht nach Breslau und in die nähere Umgebung. Anfang Oktober 2012 findet in der Jahrhunderthalle das 5. Kulturfestival der Deutschen in Polen statt, an dem wir gerne den ganzen Tag teilnehmen wollen. Vor zwei Jahren war HAUS SCHLESISIEN dort mit einem Informationsstand sehr erfolgreich vertreten.

Mai 2012, „Schlesische Wallfahrtsorte“, 10 Tage

1. Tag Anreise in das HAUS SCHLESISIEN, Einführung, Übernachtung im HAUS SCHLESISIEN
2. Tag Fahrt zum Kloster Ostritz, Übernachtung im Kloster Ostritz
3. Tag Kloster Leubus und Kloster Trebnitz, Übernachtung in Breslau
4. Tag Breslau, Übernachtung in Breslau
5. Tag St. Annaberg, Deutsch-Piekar, Übernachtung in Tschenstochau
6. Tag Tschenstochau, Übernachtung in Tschenstochau
7. Tag Neisse, Übernachtung in Bad Altheide
8. Tag Wartha, Albendorf, Maria Schnee, Übernachtung in Bad Altheide
9. Tag Kloster Grüssau, Übernachtung in Hirschberg
10. Tag Rückreise.

September 2012, „Auf den Spuren Gerhart Hauptmanns“, 8 Tage

1. Tag Anreise in das HAUS SCHLESISIEN, Einführung, Übernachtung im HAUS SCHLESISIEN
2. Tag Fahrt auf die Insel Rügen, Übernachtung auf Rügen
3. Tag Insel Hiddensee, Übernachtung auf Rügen
4. Tag Berlin, Übernachtung in Berlin
5. Tag Berlin und Erkner, Übernachtung in Berlin
6. Tag Fahrt über Bad Salzbrunn nach Bad Warmbrunn, dort Übernachtung
7. Tag Agnetendorf und Schreiberhau, Übernachtung in Bad Warmbrunn
8. Tag Rückreise.

Oktober 2012, „Breslau im Herbst“, 5 Tage

1. Tag Fahrt nach Breslau
 2. Tag Stadtrundgang, Oderfahrt, Breslauer Stadtschloss
 3. Tag Kloster Trebnitz und Kloster Leubus
 4. Tag Teilnahme am 5. Kulturfestival der Deutschen in Polen in der Jahrhunderthalle
 5. Tag Rückreise
- Alle Übernachtungen in Breslau.

Reisen Sie mit uns!

Sigrid Seibt und Adrian Sobek

Kooperationsgespräche in Schlesien

Nach der Teilnahme an der Festveranstaltung zur Verleihung des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen weilten Präsident Blaschke, sein Stellvertreter Dr. Tyrell und die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums im HAUS SCHLESIEN, Nicola Remig, vom 3. bis 8. September 2011 in Schlesien zu Verhandlungen und Absprachen mit Museen und Vertretern anderer kultureller Einrichtungen in Königszelt, Leubus, Jauer, Landeshut, Waldenburg, Lubowitz und Görlitz.



Alfred Theisen, der Herausgeber der in Görlitz erscheinenden Zeitschrift „Schlesien heute“, erhielt am 3. September 2011 aus der Hand von Innenminister Schönemann (rechts der Vizemarschall der Woiwodschaft Niederschlesien, R. Molor) den Sonderpreis des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen. HAUS SCHLESIEN war bei der Festveranstaltung in der Kaiserpfalz zu Goslar vertreten und gratuliert nochmals herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung!



Auf Einladung von Piotr Gerber vom Industrie- und Eisenbahnmuseum in Königszelt besuchte Präsident Blaschke das „Dampflokomotiven-Wochenende“ und überreichte ein Gastgeschenk.



In der Gedenkstube des Eichendorff Kultur- und Begegnungszentrums in Lubowitz. Von links: Nicola Remig, Geschäftsführer Pawel Ryborz, Dr. Albrecht Tyrell.



Die restaurierte Eichendorff-Mühle in Bresnitz/OS



Bei der Führung durch das Gelände der ehemaligen Zeche „Julia“ des Museums für Industrie und Technik in Waldenburg, das 2011 und 2012 mit EU-Mitteln zu einem „multikulturellen Technikpark“ umgestaltet wird. Von links: Dr. A. Tyrell, Präsident R. Blaschke, Museumsdirektor K. Szewczyk, Ewa Chomicz vom DFK Waldenburg als Dolmetscherin, ein Ingenieur, der die Restaurierungsmaßnahmen erläutert. Anschließend informierten uns Vertreter des DFK in dessen Haus in Waldenburg über ihre Aktivitäten und ihr Interesse an der Unterstützung ihrer Arbeit.

Dr. Jerzy Kosmaty, Kustos des Technikmuseums, und Präsident Blaschke. Bei dem Gespräch im Museum für Industrie und Technik wurde über Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit beraten. Von beiden Seiten wird zur Zeit eine entsprechende Absichtserklärung erarbeitet.

Adel in Schlesien. Ein europäisches Thema

Buchpräsentation und Vorträge am Mittwoch, 7. Dezember 2011, um 18 Uhr im HAUS SCHLESISIEN.

In Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam (DKF) und dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Oldenburg (BKGE) veranstaltet das Dokumentations- und Informationszentrum im HAUS SCHLESISIEN am Mittwoch, dem 7.12.2011, um 18 Uhr einen Vortragsabend zum Thema „Adel in Schlesien“.

Europäisches Kulturbewusstsein und regionale Identität sind keine Widersprüche, sondern ergänzen und verbinden sich wechselseitig. Diese Erkenntnis wird durch das auf mehrere Jahre angelegte Forschungsprojekt „Adel in Schlesien“ in deutsch-polnisch-tschechischer Kooperation dokumentiert. Das Thema ist wissenschaftlich hoch aktuell und für die schlesische Geschichte von zentraler Bedeutung. Forschungsergebnisse zum nationenübergreifenden Phänomen des Adels stellt eine internationale Wissenschaftlergruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Harasimowicz, Breslau, und Prof. Dr. Matthias Weber, Oldenburg, erstmalig am Beispiel Schlesiens in einer Gesamtschau dar.

Die Vorträge des Abends:

Einführung und Vorstellung des Projektes „Adel in Schlesien“ durch Prof. Dr. Matthias Weber, Direktor des BKGE,
 „Schlesien. Raum und Adel“, Prof. Dr. Joachim Bahlcke, Stuttgart,
 „Adel und Kultur und Kunst“, Prof. Dr. Jan Harasimowicz, Breslau,
 „Spuren in der Landschaft. Schlösser und Herrenhäuser in Schlesien heute“, Arne Franke M.A., Berlin,
 Gespräch zum Thema „Schlesischer Adel in der Geschichte und heute“ mit Heinrich Graf von Pfeil, Neuss.

Wir laden Sie und Ihre Freunde herzlich zu diesem Abend in den Eichendorffsaal von HAUS SCHLESISIEN ein. Eintritt frei. In der Pause erwartet Sie eine kleine Stärkung.

Der Veranstaltungskalender ab September 2011 bis März 2012

| | | |
|-----------------------|-----------|--|
| bis 09.10. | | Sonderausstellung „ Zwillingsbrüder “, Malerei und Gedichte von Dietmar Scholz. (Eichendorffsaal) |
| 25.09. | 15h | Eröffnung der Sonderausstellung „Ein schlesischer Baumeister im Rheinland“ Zum 150. Todesjahr von Ernst Friedrich Zwirner (1802–1861). Mit einem Eröffnungsvortrag der Kuratorin Silke Findeisen und Begleitmusik durch den Gitarristen Leonhard Beck. |
| 25.09.2011–05.02.2012 | | Ausstellungsreihe Schlesische Architekten „Ein schlesischer Baumeister im Rheinland“ Ernst Friedrich Zwirner (1802–1861), Vollender des Kölner Doms. Sonderausstellung anlässlich des 150. Todestages des schlesischen Baumeisters (Großer Ausstellungsraum) |
| 09.10. | 12-14h | FAMILIENBUFFET 23,90 € |
| 15.10. | 10-15h | Kulturwanderung und Ausstellungsführung: Vom Drachenfels nach Heisterbacherrott – auf den Spuren Ernst Friedrich Zwirners im Siebengebirge. Leitung: Dr. Inge Steinsträßer. Treffpunkt: Bahnhof Königswinter. Entgelt: 9,- €. Schriftliche Anmeldung unter Angabe der Veranstaltungsnummer B40108 bei der VHS Siebengebirge. Auskunft unter Tel. 02244 / 889-255. Begrenzte Teilnehmerzahl. |
| 16.10. | 12-14h | FAMILIENBUFFET 23,90 € |
| 16.10. | 15h | Eröffnung der Gastausstellung des Museum des Lebuser Landes, Grünberg: „Von Licht und Land“ – Gemälde von Stefan Chabrowski, im Eichendorffsaal. |
| 16.10.–11.12.2011 | | „Von Licht und Land“ – Gemälde von Stefan Chabrowski Gastausstellung aus dem Museum des Lebuser Landes, Grünberg (Eichendorffsaal). |
| 23.10. | 12-14h | FAMILIENBUFFET 23,90 € |
| 28.10. | 15-16.30h | Kinderprogramm in den Herbstferien: Zum Architekten Ernst Friedrich Zwirner. Für Kinder von 4-12 Jahren. Teilnahmegebühr 4 € |
| 30.10. | 12-14h | FAMILIENBUFFET 23,90 € |
| 05.11. | 14-15.30h | Führung: Der Kölner Friedhof Melaten im Lichte der Domvollendung. Leitung: Petra Lentes-Meyer. Treffpunkt: 13.45 Uhr an der Trauerhalle, Piusstraße, Köln, Friedhof Melaten (Eigenanreise). Entgelt: 11,- €. Schriftliche Anmeldung erforderlich unter Angabe der Veranstaltungsnummer B40109 bei der VHS Siebengebirge. Details s.o. |
| 06.11. | 12-14h | FAMILIENBUFFET 23,90 € |
| 09.11. | 18 h | „Durchflug. E.T.A. Hoffmann in Schlesien“. Buchvorstellung in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum Östliches Europa, Potsdam |

| | | |
|-------------------|-----------|--|
| 13.11. | 12-14h | FAMILIENBUFFET 23,90 € |
| 19.11. | 15 h | Ausstellungsführung zur Zwirner-Ausstellung über die VHS Siebengebirge. Entgelt: 5,- €. Schriftliche Anmeldung erforderlich unter Angabe der Veranstaltungsnummer B40107 bei der VHS Siebengebirge. Details s. o. |
| 20.11. | 12-14h | FAMILIENBUFFET 23,90 € |
| 26.11. | 15h | Ausstellungsführung zur Zwirner-Ausstellung über die VHS Bonn. Entgelt: 7,50 €. Schriftliche Anmeldung nur bei der VHS Bonn, Wilhelmstr. 34, 53103 Bonn, oder www.bonn.de/vhs möglich. |
| 27.11. | 12-14h | ADVENTSBUFFET 27,90 € |
| 04.12. | 12-14h | ADVENTSBUFFET 27,90 € |
| 07.12. | 18h | „Adel in Schlesien“ . Vorträge und Buchvorstellung in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte im Östlichen Europa. Vorträge von Prof. Matthias Weber, Oldenburg; Prof. Joachim Bahlcke, Stuttgart; Prof. Jan Harasimowicz, Breslau; Arne Franke M.A., Berlin. |
| 11.12. | 12-14h | ADVENTSBUFFET 27,90 € |
| 16.12. | 18.30 h | Offenes Liedersingen der Chöre der Bergregion im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Mit Glühwein und anderen Köstlichkeiten. |
| 18.12. | 12-14h | ADVENTSBUFFET 27,90 € |
| 25.12. | 12-14.30h | Festliches Weihnachtsbuffet 29,90 € |
| 26.12. | 12-14.30h | Festliches Weihnachtsbuffet 29,90 € |
| 08.01.2012 | 15h | Neujahrskonzert . Harfe trifft Querflöte. Mit Konstanze Jarczyk. Eintritt 15,-€ ermäßigt für Schüler und Studenten 10,- €. |
| 22.01.2012 | 15h | Vortrag von Elmar Scheuren, Leiter des Siebengebirgsmuseums, Königswinter, über den schlesischen Baumeister Ernst Friedrich Zwirner. Eintritt frei. |
| 12.02.-13.05.2012 | | „Bewegte Farben“ . Sonderausstellung mit Gemälden von Walter Eberhard Loch (1885-1979). (Großer Ausstellungsraum) |
| 24.03.2012 | 9.30-18h | Wanderung vom Rolandsbogen zur Apollinariskirche in Remagen. Leitung: Dr. Inge Steinsträsser. Treffpunkt: Hauptbahnhof Bonn, Infostand. Entgelt: 26,-€. Schriftliche Anmeldung unter Angabe der Veranstaltungsnummer 6462 bei der VHS Bonn, Wilhelmstr. 34, 53103 Bonn, oder www.bonn.de/vhs . Begrenzte Teilnehmerzahl. |

Bei Buffets gilt folgende Ermäßigung für unsere jungen Gäste: Kinder bis 6 J. frei, bis 12 J. 50 %. Tischreservierungen unter 02244/886-0 oder 886-261

Bericht des Geschäftsführers

Liebe, verehrte Mitglieder unseres HAUS SCHLESIEN, liebe Freunde und Förderer,

nach Beendigung der diesjährigen Sommerferien in Nordrhein-Westfalen befinden wir uns bereits kurz vor den Herbsttagen. Bis heute können wir nicht von einem wirklich zufrieden stellenden Sommer sprechen. Deswegen liegen die Umsätze im Innenhof weit hinter unseren Erwartungen zurück. Nur an einzelnen schönen Tagen kann von einem guten Geschäftsumsatz gesprochen werden. Es stellt sich die Frage, ob der Umsatz die neuen Tischdecken im Innenhof abdeckt.

Auf Grund unserer großzügigen Räumlichkeiten sind wir jedoch nicht vom Wetter abhängig. So können wir festhalten, dass wir eine gute Auslastung der Veranstaltungsräume haben. Gerade die Wochenenden sind ausgebucht und bescheren uns einen regen Zulauf von Gästen aus Nah und Fern, die wir immer auch auf unser Dokumentations- und Informationszentrum verweisen. Insgesamt befinden wir uns auf einem guten wirtschaftlichen Weg, welcher jedoch immer wieder Ihre Unterstützung für den voll gemeinnützigen Bereich erfordert. Gerade hier müssen wir uns anstrengen, die Rücklagen für notwendige Erweiterungsmaßnahmen aufzustocken. Denn was wir nicht wollen, ist, Verbindlichkeiten einzugehen, welche nicht überschaubar sind. Daher an dieser Stelle die Bitte an alle Mitglieder und Förderer: Unterstützen Sie weiterhin durch Spenden oder Nachlässe Ihr HAUS SCHLESIEN. Damit werden wir langfristig die Kultureinrichtung für Schlesien sein, welche von den Gründungsvätern angedacht worden ist. Nur hier in Heisterbacherrott haben die Schlesier Eigentum und dies sollte allen Schlesiern bewusst sein.

Das Sommerfest 2011 war den gesamten Tag über mit Wasser von oben gesegnet. Somit konnte der sommerliche Spaziergang im Park nicht stattfinden. Jedermann sah, dass die Parkflächen voll durchnässt waren, denn die Zugmaschine für das nostalgische Kinderkarussell, welches immer auf der Terrasse steht, steckte im weichen Boden unseres Parks fest. Erst am späten Nachmittag konnte ein Kleintraktor mit Allradantrieb den Wagen herausziehen. Hierfür sei Herrn



Franz Bellinghausen vom Obst- und Gemüsehof Siebengebirge recht herzlich gedankt. Trotz des Regenwetters war es durch das Zusammenrücken ein gemütliches und von Harmonie geprägtes Fest. Wir saßen eng und warm im Raum Riesengebirge zusammen und erzählten, sangen, genossen die Köstlichkeiten der Küche und hörten den Blaskapellen aus Oberpleis und aus Uckerrath zu. Ein Fest zum Wiederkommen im nächsten Jahr am 12.08.2012!

Ein Haus mit 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat natürlich auch immer etwas über die Personalsituation zu berichten. Ich versuche, die Fluktuation so gering wie möglich zu halten, doch ist der Bereich der Gastronomie prädestiniert für eine höhere Fluktuation als bei Verwaltungsbetrieben. Von den vier Auszubildenden, welche ihre dreijährige Lehrzeit bei uns absolviert haben, haben wir zwei befristet bis Ende des Jahres übernommen. Leider hat uns unser Küchenchef wieder verlassen, da dies von der Tätigkeit her doch nicht das Richtige für ihn war. Hierzu können wir nur sagen: Schade. So müssen wir uns auf einen neuen Chefkoch einstellen. Mit Herrn Martin Quittschau, geboren in Leipzig, hoffen wir wiederum eine gute Entscheidung getroffen zu haben. Bitte kommen Sie ins Haus, probieren Sie die Köstlichkeiten und sagen Sie uns Ihre Meinung bzw. geben Ihrem persönlichen Geschmack verbal oder auch schriftlich Ausdruck. Hierauf freue ich mich.

Nun stellt sich natürlich wieder die Frage, wie geht es weiter und was steht Besonderes an. Hierzu hat das

Dokumentations- und Informationszentrum sehr konkret bereits geplant und auch die Termine bis in das Jahr 2012 hinein festgelegt sind. Bitte beachten Sie hierzu unseren Veranstaltungskalender in der Mitte dieser Ausgabe.

Ein Wichtiges im geschäftlichen Bereich ist, dass insbesondere der Gastronomiebereich die geplanten Zahlen für das Jahr 2011 erreicht und das Ergebnis 2011 wiederum mit einem positiven Ergebnis abschließt. Zurzeit bewegen wir uns im geplanten Budgetbereich und vieles deutet darauf hin, dass wir dieses Ziel erreichen werden. In den Monaten November und Dezember 2011 haben wir bereits wieder Studentengruppen aus Schlesien zu Gast im Hause, die sich über die mannigfachen Themen der vertrauensvollen Zusammenarbeit und des gemeinsamen Austausches informieren. Die Betreuung wird wiederum wie in den Jahren zuvor unser Vorstandsmitglied Herr Adrian Sobek übernehmen.

Für alle Wanderer sei noch erwähnt, dass der Kapellenwanderweg am 11.09.2011 vom HAUS SCHLESIEN aus eröffnet worden ist. Ein besonderes Anliegen hierbei ist, dass die Verbindung von HAUS SCHLESIEN in der Bergregion von Königswinter weiter verwurzelt und verbessert wird.

Abschließend möchte ich Sie alle wiederum ins HAUS SCHLESIEN einladen. Bei Besuchen mit Ihren Familien können Sie bei Ihren Kindern und Kindeskindern den Grundstein für die Begeisterung für das schöne Schlesien legen oder auch festigen. Was wir dazu beitragen können, tun wir gerne. Sprechen Sie mich an oder schreiben Sie mir, damit wir Ihren Wünschen nachgehen können.

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen Gesundheit und Wohlergehen bis zum Wiedersehen im HAUS SCHLESIEN

Ihr Heinz Stirken

Auf nach Breslau. Zur Zukunft der Schlesiertreffen

Seit 1951 sind die in Abständen von einem oder zwei Jahren stattfindenden Vertriebenentreffen fester Bestandteil des politischen Lebens. Erwähnt seien hier die Pflingsttreffen der Sudetendeutschen und der Ostpreußen, während die Treffen der Schlesier, organisiert durch die Landsmannschaft Schlesien, vor allem in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts Beachtung fanden. Der bayerische Ministerpräsident Franz-Josef Strauß trat bei den Schlesiern ebenso auf wie der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl. Erneut in die Schlagzeilen geriet das Deutschlandtreffen der Schlesier bei seinem letzten Treffen 2011 in Hannover, als der niedersächsische Ministerpräsident David McAllister (CDU) während der Rede des Bundesvorsitzenden Rudi Pawelka die Messehalle verließ.

Inzwischen kann man feststellen, dass die Zeit der großen Treffens vorbei ist: Wer durch die Halle des Treffens ging, sah, dass die Menschen der Erlebnisgeneration immer weniger werden, und in zwei Jahren werden es noch weniger sein. Andere Wege müssen eingeschlagen werden, um dem traditionsreichen Treffen neue Impulse zu verleihen. Hierzu gehört auch die Wahl des Ortes. Warum sollte man sich nicht in Breslau versammeln? Der Verband der deutschen Gesellschaften in Polen (VdG) zeigt mit seinen bisher zweimal durchgeführten Kulturfestivals, wie es geht. Warum also nicht ein gemeinsames kulturelles Schlesier-Treffen, bei dem es noch zu einer Begegnung von Vertretern der Erlebnisgeneration, die das deutsche Schlesien kannten, mit den heutigen Bewohnern kommen könnte.

Auf beiden Seiten werden Deutsche und Polen über den eigenen Schatten springen müssen - zu bedenken ist jedoch, dass in den 65 Jahren seit Flucht und Vertreibung die dritte Generation von Polen in Schlesien aufwächst, die damit dort selbstverständlich ein Heimatrecht erworben hat. Breslau bietet viele Vorteile: Zum einen entstand in der Bevölkerung Niederschlesiens in den letzten Jahren eine Schlesien-Renaissance; der schlesische Adler zielt als Aufkleber mit dem Satz „Ich bin Niederschlesier“ immer mehr polnische Autos; die Stadt hat sich in den letzten Jahren zu einer Metropole von europäischem Rang entwickelt und

mit der Jahrhunderthalle und der Messe verfügt sie über geeignete Räumlichkeiten, um solch ein Treffen zu bewerkstelligen. Das niederschlesische Görlitz ist zwei Autostunden entfernt, die Wojewodschaft Oppeln, in der die deutsche Volksgruppe etwa 30 Prozent der Einwohner stellt, liegt nur 80 Kilometer entfernt, und auch in Tschechien, in der Gegend um Troppau, ist ein starkes Interesse an Schlesien festzustellen.

Seit 1999 gibt es in der Tschechischen Republik auch offiziell eine schlesische Nationalität: 50.000 Personen haben sich bereits dazu bekannt. „Aus alter Wurzel neue Kraft“ - dieser Wahlspruch könnte auch für Schlesiens Jugend neue Bedeutung gewinnen, denn gerade in der Oppelner Region, aus der sich inzwischen wie vor hundert Jahren hauptsächlich junge Menschen als Arbeiter in Deutschland, Holland und Belgien verdingen, wäre es wichtig, dass Traditionen wieder lebendig werden, um die Verwurzelung in der Gemeinschaft und der Heimat zu stärken. Glaube, Sitte, Heimat könnten, der heutigen Zeit angepasst, beim Neuanfang die tragenden Säulen dieser Gemeinschaft werden.

Adrian Sobek

„Jubiläumsgruppe“ aus Zielona Góra/Grünberg

100. Studentenseminar: Rückblick auf nahezu fünfzehn Jahre Studentenaustausch-Projekte im Haus Schlesien in Königswinter.

Polnische und tschechische Germanistik- und Geschichtsstudenten nehmen seit 1996 regelmäßig an den „Schlesischen Begegnungen“ im Haus Schlesien – Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e.V. – teil. Die vom Bundesministerium des Innern geförderte grenzüberschreitende Maßnahme der verständigungspolitischen Begegnungen wird von den Hochschulen offiziell für den Bachelor-Studiengang anerkannt. Jeder Seminar-Teilnehmer erhält einen Leistungsnachweis von der Akademie Haus Schlesien. Regelmäßige Partner des Kooperations-Projektes sind seit vielen Jahren vor allem Hochschulen und Fachhochschulen sowie Lehrerkollegs aus Breslau, Oppeln, Ratibor, Grünberg, Waldenburg, Tschenschostochau, Troppau, Hirschberg und Neisse.

Die Studenten und jungen Grundschul- bzw. Gymnasiallehrer erleben während ihrer einwöchigen Aufenthalte in Deutschland abwechslungsreiche Programme mit Vorträgen, Besichtigungen, Schulbesuchen und Diskussionsrunden.

So auch die nunmehr 100. Seminargruppe, zu der 30 Studentinnen und Studenten der Universität Zielona Góra/Grünberg gehörten. Auch diesmal haben Nicola Remig, Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde, sowie Volker Knoerich, Ministerialdirigent a.D., und Adrian Sobek, Vorstandsmitglied, den Programmablauf der „Schlesischen Begegnungen“ inhaltlich abgestimmt. Es gab informative Vorträge zu Themen wie „Kulturelle und grenzüberschreitende Arbeit des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde“ von Nicola Remig, „Gesellschaftspolitische Infos für Jedermann – die Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung“ von Detlev Dechant und „Die EU-Osterweiterung. Was verspricht sich Polen von der Mitgliedschaft in der EU?“ von Prof. Dr. H.J. Küsters.

Im Besichtigungsprogramm standen Einrichtungen wie die Bundeszentrale für politische Bildung und das Haus der Geschichte in Bonn, die Stiftung Konrad-Adenauer-Haus in Bad Honnef-Rhöndorf, das Polnische Generalkonsulat in Köln und das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen-Hösel.

Zum Abschluss ihres Kompaktlehrganges trafen sich die Studenten der „Jubiläumsgruppe“ im Eichendorffsaal von Haus Schlesien, um in Anwesenheit von Betreuern und Veranstaltern ihre Berichte vorzustellen. Sie referierten in fünf Arbeitskreisen über interessante historische und aktuelle Brennpunktthemen wie „Kriege in und um Schlesien“, „Die Abkommen von Jalta und Potsdam“, „Flucht und Vertreibung“, „Europäische Einigung“ und „Die Wirtschaft folgt der Politik“. Wesentliche Grundlagen für die inhaltliche Arbeit an den Referaten bildeten auch hier die hausinternen Strukturen, die Bibliothek und nicht zuletzt der Ausstellungsbereich. Zum Zeitpunkt des einwöchigen Aufenthaltes war die zweisprachige Dokumentation „Exodus des Bartschtals – Vertreibungen, Umsiedlungen und Neuanfang von Deutschen und Polen“ zu besichtigen.



Die 100. Studentengruppe im HAUS SCHLESILIEN:
Germanisten der Universität Grünberg. Foto: Dieter Göllner

Die Jugendlichen aus Grünberg – die übrigens in Begleitung ihres Lehrers Piotr Kricki angereist waren – bewiesen mit ihren multimedial unterstützten Vorträgen, dass sie sich in dem einwöchigen Seminar viele neue Kenntnisse angeeignet und auch ihre Sprachkompetenz erweitert haben. Als besondere Herausforderung galt die Präsentation der Vorträge in deutscher Sprache.

Die meisten Grünberger haben nämlich Deutsch nur in der Schule als Fremdsprache gelernt. Wie einige der jungen Menschen verrieten, hatten sie vor ihrer ersten Reise nach Deutschland die Sprachbarriere als

ein schwieriges Problem eingeschätzt. Nur bei den Studentengruppen aus oberschlesischen Regionen hat der eine oder andere Deutsch von den Großeltern gelernt.

Ein ganz wichtiges Anliegen der Studenten, war – wie auch bei den bisherigen Gruppen – der Dialog und Austausch mit deutschen Altersgenossen. „Die Deutschen sind nicht viel anders als wir. Wir haben so manche Gemeinsamkeiten entdeckt“, verriet Malvina Dąbrowska, eine der jungen Seminarteilnehmerinnen.

Die Germanistik-Studentin Katarzyna Cierpiat wiederum war froh und

dankbar, dass sie die Möglichkeit bekommen hat, neue Daten und Fakten aus der deutschen Geschichte im Bonner Haus der Geschichte zu entdecken. Interessant waren auch die Aspekte der Integration von Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen in die Bundesrepublik Deutschland.

Rückblickend stellen die Veranstalter und Seminarbetreuer von HAUS SCHLESILIEN zufrieden fest, dass die grenzüberschreitenden Projekte eine sinnvolle und nachhaltige Investition in die Zukunft darstellen und zugleich als ein wichtiger Beitrag zur deutsch-polnischen bzw. zur deutsch-tschechischen Verständigung zu verstehen sind.

Die Programme prägen weitgehend das Bild der Studenten von den gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Strukturen in Deutschland. Die Gespräche mit Angehörigen der Erlebnisgeneration der Vertriebenen wiederum bewirkten gegenseitiges Verstehen und den Abbau von Vorurteilen auf beiden Seiten. Die Arbeit wird mit viel Engagement und Zuversicht fortgesetzt. In diesem Frühjahr werden weitere Studentengruppen aus Breslau, Ratibor und Hirschberg im Haus Schlesilien zu Gast sein.

Dieter Göllner

Quelle: Kulturpolitische Korrespondenz Ausgabe 1306, März 2011 – Haus Schlesilien: Studentenaustausch

Musischer Dreiklang mit Dietmar Scholz

Bei leider ungemütlichem Wetter fanden sich am Sonntag, dem 19. Juni, zahlreiche Freunde des MalerDichters Dietmar Scholz im Eichendorffsaal zusammen. HAUS SCHLESILIEN und Dietmar Scholz hatten zu einem „Musischen Dreiklang“ eingeladen. Scholz las seine Gedichte, darunter „Mein Dorf“ und „Farben“, und zeigte zugleich Gemälde, beides musikalisch umrahmt vom Gitarrenspiel des emeritierten Musikprofessors Leonhard Beck. Die wechselvollen Gitarrenklänge passten hervorragend zu den Gedichten, die Gemälde bekamen neue Interpretationsimpulse.

Die Gedichte ergänzte der 1933 in Kunitz, Kreis Liegnitz, geborene Dietmar Scholz durch die Erzählungen und die

Kindheitserinnerungen zur Flucht aus Schlesilien. Hinter der Überschrift „In unseren Tagen!“ verstecken sich Erinnerungen des 8jährigen Dietmar rund um die Zeit der Flucht. Dabei ist die Erzählperspektive die des Kindes, das sich zum Beispiel Gedanken um eine drohende Bestrafung durch die Eltern macht, die jedoch im Trubel der Vertreibung „zum Glück“ untergeht. Weitere traurige Ereignisse aus dieser Zeit bekommen, aus der Erzählperspektive des Kindes erzählt, trotz der Tragik einen leicht humoristischen Anklang.

Nach dem musischen Dreiklang hatten die Besucher noch Gelegenheit zu Gesprächen mit Dietmar Scholz und zur Besichtigung der Gemälde. Die Ausstellung ist noch bis zum 9. Oktober 2011 zu sehen. Verschiedene Gedichtbände von Dietmar Scholz kön-



Prof. Leonhard Beck und Dietmar Scholz
nen im HAUS SCHLESILIEN erworben werden.

Alexandra Marquetant

Handreichung für schlesische Heimatsammlungen

Im Rahmen des Projekts zur Beratung schlesischer Heimatsammlungen am HAUS SCHLESILIEN erschien im Juni 2011 eine Broschüre zur Orientierung und Unterstützung der Betreiber. Ziel des Projektes ist, durch konkrete Beratung die Sammlungen an ihren derzeitigen Orten zu bewahren.

Unter dem Titel „Handreichung für die Betreiber schlesischer Heimatsammlungen“ werden zunächst aktuelle Aktivitäten auf Bundes- und Länderebene zur Unterstützung der Heimatsammlungen skizziert. Der praktische Teil der Broschüre beginnt mit einer Anleitung zu Registrierung und Inventarisierung. Die sachgerechte Lagerung und Präsentation von Exponaten steht im Mittelpunkt eines weiteren der durchweg von Experten verfassten Artikel. Spezielle Aspekte der objektbezogenen bzw. historisch orientierten Präsentation werden gesondert dargestellt. Wichtige Hinweise zu Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit für schlesische Heimatsammlungen finden sich in einem weiteren Aufsatz. Ergänzt wird die Handreichung durch Literaturhinweise sowie eine umfangreiche Adressenliste wichtiger Ansprechpartner.

Nach Ankündigungen in der schlesischen Presse erfreut sich die Handreichung seit ihrem Erscheinen starker Nachfrage. Die Betreiber schlesischer Heimatsammlungen zeigten sich erfreut über die zahlreichen praktischen Hinweise und über die Anwendbarkeit der Tipps in der täglichen Arbeit.

Die Handreichung ist gratis zu beziehen über:
Dorothee Herbert,
HAUS SCHLESILIEN,
Dollendorfer Str. 412,
53639 Königswinter-
Heisterbacherrott,
Tel.: 02244/886-234,
herbert@hausschlesien.de

Dorothee Herbert

Zur Zukunft der Heimatsammlungen

Am 15. und 16. November 2011 findet bereits zum dritten Mal eine Tagung zur Beratung der Betreiber der schlesischen Heimatsammlungen statt.

Schon die beiden ersten Veranstaltungen im Herbst 2010 und im Frühjahr 2011 stießen auf großes Interesse. Auch diesmal wurden in der Vorbereitung Anregungen und Bedürfnisse der Teilnehmer berücksichtigt.

Zentrales Thema ist diesmal die Zukunftssicherung der Sammlungen. Am ersten Veranstaltungstag stehen moderne Möglichkeiten der Museumsdidaktik, des Medieneinsatzes und der Museumssoftware sowie der Vernetzung kleinerer Sammlungen im Mittelpunkt.

In einem zweiten Block werden wir uns mit juristischen Fragen im Hinblick auf Leihverträge, Schenkungen, Wertermittlung von Exponaten und rechtliche Anforderungen bei der Übergabe einer Sammlung an eine Kommune befassen.

Für auswärtige Gäste bietet HAUS SCHLESILIEN Übernachtungsmöglichkeiten an. Anmeldungen und Reservierungen bitte an:

Dorothee Herbert,
HAUS SCHLESILIEN,
Dollendorfer Str. 412,
53639 Königswinter-
Heisterbacherrott,
Tel.: 02244/886-234,
herbert@hausschlesien.de

Dorothee Herbert

Sichern Sie die Zukunft von HAUS SCHLESILIEN!

HAUS SCHLESILIEN braucht zur Bestandssicherung auf lange Sicht dauerhafte Unterstützung aus den schlesischen Reihen. Dazu können Sie in vielfältiger Form beitragen. Möglichkeiten sind neben der Schenkung zum Beispiel:

1. Der Verein HAUS SCHLESILIEN kann **im Testament als Erbe** eingesetzt werden, sei es für die gesamte Hinterlassenschaft oder als Miterbe für einen Teil des Vermögens.
2. Der Verein HAUS SCHLESILIEN wird im Testament nicht als Erbe oder Miterbe eingesetzt, sondern ihm wird eine **Zuwendung aus dem Nachlass** zgedacht, ein sogenanntes **Vermächtnis**. Dem oder den Erben wird also aufgegeben, aus dem Nachlass bestimmte Vermögensvorteile dem von Ihnen be-

stimmten Vermächtnisnehmer zuzuwenden. Ein Vermächtnis kann z.B. aus einem bestimmten Geldbetrag oder einem Sachgegenstand oder einem anderen Vermögenswert bestehen.

3. Der Verein HAUS SCHLESILIEN erhält als testamentarisches **Vermächtnis** einen Geldbetrag, der **mit einer Auflage** verbunden ist, zum Beispiel darüber, dass und wie im HAUS SCHLESILIEN an den Vermächtnisgeber erinnert werden soll.

Solche Verfügungen zugunsten von HAUS SCHLESILIEN sind nur dann wirksam, wenn sie **rechtsverbindlich** sind.

Die **Rechtsverbindlichkeit** erlangen Sie als Einzelperson schon, wenn Sie Ihr Testament **vollständig eigenhändig** niederschreiben und es **mit Ort, Datum und Unterschrift** versehen. Beim **Ehegatten- oder Gemeinschaftstestament** genügt es, wenn ein Ehegatte das Testament schreibt und unterschreibt und der andere es lediglich unterschreibt.

Beachten Sie bitte, dass bloße mündliche oder formlose schriftliche Weisungen wie auch maschinenschriftliche Anhänge an ein handschriftliches Testament nicht rechtsverbindlich sind. Die Erfüllung solcher Weisungen des Erblassers stünde allein im Belieben dessen, demgegenüber sie geäußert worden sind.

Ein gültiges Testament können Einzelpersonen und Ehegatten selbstverständlich auch durch einen Notar errichten lassen.

Hilfreich für das HAUS SCHLESILIEN ist auch, wenn in Todesanzeigen anstelle von Blumen und Kranzspenden zu **Spenden** für das HAUS SCHLESILIEN aufgerufen wird.

Alle Spenden sind steuerlich absetzbar, weil HAUS SCHLESILIEN als gemeinnütziger Verein auf Wunsch Zuwendungsbestätigungen ausstellen kann.

So helfen Sie mit, dass ein Stück Schlesien weiterlebt!

Falls Sie Fragen haben, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung (Präsident Blaschke über Telefon 02131/120244, oder Geschäftsführung: Tel. 02244 – 886 222).

Wie es anfang, wie es weiterging...

Dokumente und Bilder aus der Geschichte von HAUS SCHLESIEN (11. Folge)

Zusammengestellt von
Dr. Albrecht Tyrell

Im fünften Jahr seine Bemühungen um die Gründung eines schlesischen Begegnungs- und Kulturzentrums (s. Folge 1-4) und nach mehr als einem Jahr der Verhandlungen mit der Stadt Königswinter (s. Folge 5-8) erwarb der Verein Haus Schlesien am 22. Juni 1978 den Fronhof in Heisterbacherrott. Durch die Spenden Tausender von heimatverbundenen Schlesiern war inzwischen ein finanzieller Grundstock entstanden, der es dem Vorstand ermöglichte, umgehend die ersten dringlichen Sanierungsmaßnahmen einzuleiten.

Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 29. 8.1978

Nach kurzem Sachbericht von Dr. Schneider, auch über die Proteste aus Hannover, Bayern und Stuttgart, berichtete Dr. Hupka über große Schwierigkeiten mit der Landesgruppe Niedersachsen, die sogar ein eigenes Haus erwäge. Die Gewinnung aller gutwilligen Kräfte scheint am ehesten durch regelmäßig sich wiederholende Erfolgsmeldungen möglich. So soll verfahren werden.

Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 21.9.1978

1. Sanierung des Dachstuhls. Architekt Sapia hat einen Preisvergleich von drei Dachdeckern (...) erstellt. Der Vorstand schließt sich seinem Vorschlag für Beauftragung der Firma Hartmann an, obwohl deren Angebot für die drei Vorderhäuser um DM 265,- teurer ist. Ortsnähe, besondere Kenntnis des Dachstuhls aus früheren Reparaturen, Eindruck persönlicher Zuverlässigkeit, Empfehlungen sprechen für den Pommern. Der Vorstand entschließt sich weiter, alle drei Häuser in einem Zug zu reparieren, sowie das Dach mit Moselschiefer zu decken (fast doppelte Haltbarkeit gegenüber



Das Hauptgebäude am 15. 10.1978, dem Tag der Feierstunde,

spanischem Schiefer). Ziegelabdeckung scheidet aus, sie würde dem Charakter des Hauses widersprechen. Für Schieferabdeckung sprach sich auch klar der mit uns zur Baustelle gekommene Vertreter (Dr. Schulze) des Landeskonservators aus. Ein Zuschuss von 40 bis 50 TDM scheint ihm möglich. Als baldige und zwar mehrfache Antragstellung, je nach dem Fortgang der Arbeiten, sind vorzusehen.

Die Dachstuhlarbeiten sollen einbeziehen die Erneuerung des Dachbodens, die unbedingt notwendige Imprägnierung und Holzschutz (hier-

über liegt das Gutachten einer Fachfirma vor), sowie die Zimmermannsarbeiten. Der Vorstand beschließt in diesem Sinne. ...

2. Architektenbestimmung für die Sanierung der drei Straßengebäude. Dr. Schneider legt einen Preisspiegel vor. Bei Annahme eines Wertvolumens von 1 Mio. DM liegt die Honorarangebots der 5 angesprochenen Architekten zwischen 50 und 57 TDM. ...

3. Die Eröffnungsbegegnung am 15.10. wurde nur kurz besprochen. Alle Punkte unseres Vorbereitungs-

saiks scheinen in sicherer Hand. Eine von Herrn Müller-Kox organisierte Abordnung der [Brückenberger] Trachtengruppe unterzog sich erfolgreich einer ersten totalen Reinigungsaufgabe von Herrenhaus und Seitengebäude. Einladungslisten sind mit der Gemeinde und uns abgesprochen.

...

Rundschreiben des Vorstands an die Mitglieder des Vereins, 28.9.1978

Sie werden mit Recht sagen, es sei höchste Zeit, dass der Vorstand von sich hören lässt! Aber Sie werden sicher Nachsicht entgegenbringen, wenn wir berichten, dass der Vorstand unermüdlich tätig war, unserem Ziel, der Ausfindigmachung und dem Erwerb eines geeigneten Objektes für die Errichtung des Hauses Schlesien näherzukommen.

Wir haben lange erwogen, wo ein solches Haus optimal seinen Sitz haben könnte. Alle uns bekanntgewordenen Projekte wurden geprüft. Die Entscheidung drängte bei Berücksichtigung aller Umstände, der politischen Strahlwirkung, der geographischen Lage, der optimalen Erfüllung der mit einem Haus Schlesien verbundenen Aufgaben, zuletzt auch unter dem wichtigen Gesichtspunkt der Einnahmen- und Ausgabenrechnung, zu dem Bonner Raum. Hier fanden wir den Fronhof, ein in den Grundfesten auf das Mittelalter zurückgehender Gebäudekomplex, der einem alten schlesischen Gutshof ähnelt. Hierüber schrieb Professor Klöden den beiliegenden, mit einem Bild des Fronhofs versehenen Spendenaufruf, der jederzeit abgerufen werden kann.

...

Das Projekt ist keine kleine bescheidene Lösung. Wir streben eine Lösung an, die dem schlesischen Land und seinen Bewohnern zur Zierde gereichen soll. Der Kontakt mit der ortsansässigen Bevölkerung, wo mehrere schlesische Familien ihren Sitz heute haben und einen sehr guten Ruf genießen, ist ausgezeichnet. Dies gilt ebenso für unser Verhältnis zur Stadtgemeinde und deren Vertretern.

Die Kosten für die Wiederinstandsetzung des im Mauerwerk soliden und durchaus brauchbaren Gebäudes, das übrigens in seinem vorderen Teil als denkmalenswert bezeichnet wird – wir



... und im November 1978 nach dem Beginn der Dachdeckerarbeiten

übernahmen die Verpflichtung, diese Ansicht in ihrer Struktur zu erhalten – werden sicher beträchtlich sein. Ohne die Mittel für die Einrichtung selbst dürfte der Aufwand einschließlich des Kaufpreises mit insgesamt 2 Mio DM nicht überschätzt sein. ...

Das eigene Finanzpotential hat bereits die 700.000,- DM-Marke überschritten. Zusammen mit der Möglichkeit der Inanspruchnahme angesparter Bausparhypotheken und mit der Finanzhilfe des Landeskonservators wären 1 Mio DM verfügbar. Selbstredend muss aber unser Bemühen primär darauf zielen, möglichst viel aus eigener Kraft zu sichern. In den letzten zwei Jahren gingen jährlich je 130 bis 135.000,- DM Spenden ein. Das Jahr 1978 wird dieses Ergebnis voraussichtlich übertreffen. ...

Nach unserem Kaufvertrag sind wir mit der Durchführung der Instandsetzung zeitlich nicht gedrängt. Der Haupttrakt soll vereinbarungsgemäß binnen eines Jahres begonnen werden und nach weiteren drei Jahren fertiggestellt sein. Für die anderen Gebäudeteile gilt eine weitere Mehrjahresfrist. Wir hoffen sehr, sie nicht ausnützen zu müssen, sondern schon

Ende 1979 mit einer beschränkten Teilnehmerzahl von etwa 30 Personen Tagungen veranstalten zu können.

Am Sonntag, dem 15. Oktober 1978, vormittags 11.00 Uhr haben wir die Vertreter der Stadt Königswinter, darunter jene Herren, mit denen wir den Kaufvertrag beraten, abgestimmt und vereinbart haben, sowie die politischen Kräfte des Raumes zu einer Stunde der Begegnung und des Dankes in den Fronhof gebeten. Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit besonderer Freude und in der Erwartung, dass die Teilnahme doch einer größeren Zahl von Ihnen möglich sein wird, ein. ...

Die Wiederherstellung und Reparatur des Dachstuhles ist bereits in Auftrag gegeben, alle anderen Arbeiten sind in Vorbereitung.

Wir erbitten zu allem die mitdenkende Hilfe unserer Mitglieder. Sparen Sie nicht an Anregungen, lassen Sie Ihre Phantasie in jede Richtung walten, denken Sie auch an die Anschriften schlesischer Handwerksbetriebe, welche bereit wären, uns bevorzugt zu unterstützen. Gerade hierauf werden wir dringend angewiesen sein, um die Gesamtkosten in Grenzen zu halten.

Ein herzliches Willkommen unseren neuen Mitgliedern

Wolfgang Abel, Maria-Luise Bleser, Irmgard Seifert, Hubert und Elsbeth Dalheimer, Bundesheimatgruppe Stadt und Kreis Ohlau e.V., Sigurd Schneider, Peter Iwan, Gertraude Diessl, Wolfgang Lehmann, Hertha Thiel.

Geworben durch

Reinhard Blaschke, Annaluise Preuß, Sigrid Seibt, Heinz Stirken.

Mit den Angehörigen trauern wir um

Wally Albrecht, Klaus Baumgarten, Elisabeth Bujok, Edeltraut Fritschka, Wilhelm Grave, Prof. Dr. Lothar Hoffmann-Erbrecht, Beatrix v. Holleuffer, Anneliese Leven, Marianne Rose, Charlotte Siegmund, Wolfgang Zorn.

Runde Geburtstag im Oktober

Rose Büttner, Joachim Mentzel, Dagmar Scholz, Dr. Albrecht Tyrell.

Runde Geburtstage im November

Gisela Brand, Hans Joachim Knappe, Wolfram Leonhardt, Horst Zlobinski.

Runde Geburtstage im Dezember

Margot Beckstein, Peter Börner, Dr. Manfred Ditsche, Anneliese Kalkmann, Gertrud Kiesewalter.

Reguläre Spenderliste vom 1. Juni bis 31. August 2011

Alfred Althen, Hans Georg Bachmann, Prof. Dr. Winfried Baumgart, Aribert Beck, Rita Bernd, Manfred Birgmeier, Dr. Karl-Ernst Blieske, Armin Bloens, Hans-Ulrich Bormann, Dr. Eckart von Braun, Inge Braun, Werner Brosswitz, Ilse Conrad, Gertraude Diessl, Margaret Ellerich, Edith Faerber, Dr. Robert Feldmann, Christa Fleischer, Dr. Gerd Flieger, Marianne Förster, Carl-Heinz Freytag, Gertrud Froch, Ernst und Ingeborg Gelke, Annemaria Goldemann, Silvia Gramlich, Heinz Großmann, Freiherr Otto

von Grotthuss, Ruth Gruettner, Dorothea Gürtler, Johanna Hartmann, Dr. Joachim Heidrich, Helmut J. Herde, Irmgard Herrmann, Werner Hoffmann, Dieter Hoinkis, Ingeborg Hollstein, Dr. Angela Hubrich, Margot Igel, Brigitte Kahre, Peter-Karl Kiefer, Gertrud Klaucke, Werner und Ruth Klein, Joachim Kleinert, Gabriele Kluge, Dorothea Knopsmeier, Barbara Koffmane, Ingetraut Köhler, Dipl.-Ing. Günter Koschany, Gerda Kotalla, Günther Kowalczyk, Otto und Ilse Kullmann, Anne Kuschel, Agathe Laist, Karl-Heinz Leuthold, Landsmannschaft Schlesien Kreisgruppe Leverkusen, Prof. Dr. Heinrich Liehr, Helmut Makein, Günter und Käthe Menzel, Reinhold Miketta, Edeltraud Müller, Margret Neumann, Wolfgang Obst, Dr. Wiegand Chr. Pabsch, Annette Paffrath, Holger Parplies, Jürgen Pralle, Hiltraud Rieger, Oberstudienrat Hubert Salbert, Georg Sandmann, Thomas Scherer, Ursula Scherler, Dr. Hans Joachim Schiche, Margarete Schmitz, Hanna Schmolinski für die Peterswaldauer Heimatfreunde, Charlotte Schneider, Dr. Johannes Scholz, Kriemhild und Reinhard Scholz, Margarete Scholz, Ansgar Schweikert, Helga Seifert, Renate Seume, Rosemarie Slonski, Dr. Joachim Sobotta, Dr. Eberhard Sperling-Benthe, Willi Stephan, Dora Stiller, Dr. Werner Stumpfe, Dr. Hildbrecht Tamm, Dieter Thierse, Ruth Timm, Prof. Dr. Klaus Töpfer, Christoph von Tresckow, Margarete Tscharncke, Margund Tschiedert-Petzsch, Gerhard Ulke, Susanne Ulrich, Waltraud Wahner, Rita Walla, Edith Weber, Manfred Weigmann, Herta Weikert, Edith Weißhuhn, Ursula und Bertram Welz, Anni und Reinhard Wende, Dr. Hans-Joachim Werner, Bernhard Wiechulla, Josef Wiegelmann, Barbara Winde, Heinrich Windelen, Elfriede Winkler, Altbischof Klaus Wollenweber, Franz Wolscht für die Heimatgemeinde Krummöls.

Sonderspendenliste vom 1. Juni bis 31. August 2011

Manfred Endreß für Landsmannschaft Schlesien Kreisgruppe Bielefeld, Hans Eifler für die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung Rhein-Sieg, Ralph Elsner, Günter Elze, Familie Wolf Reiner Langner, Karlheinz Spallek, Gerda Stock.



Unserer ehrenamtlichen Mitgliederbetreuerin, Frau Sigrid Seibt, ist am 27. August 2011 im Rahmen der Landesdelegiertenversammlung NRW der Landsmannschaft Schlesien für ihr langjähriges Engagement insbesondere in der Landesfrauengruppe NRW das Schlesierkreuz verliehen worden. Wir gratulieren ihr herzlich zu dieser höchsten Auszeichnung, welche die Landsmannschaft vergibt.

**WIR BRAUCHEN
HILFE!
FÜR VIELFÄLTIGE
AUFGABEN
IN UNSEREM
HAUS, AUCH FÜR
HANDWERKLICHE
ARBEITEN,
SUCHEN WIR EHRENAMTLICHE
MITARBEITER/INNEN AUS
DER NÄHEREN
UMGEBUNG.**

Eine nette Geschichte

In der Babywiege der im HAUS SCHLESILIEN befindlichen Hohenlimburger Heimatstube liegt ein kleines Bübchen. Um ihm die Einsamkeit etwas zu mildern, wird ihm ein „Tunzla“ beigelegt. Zu diesem „Tunzla“ hat die Stifterin, Frau Dorothea Weniger, einige Zeilen geschrieben:

Immer mehr Begriffe und Bezeichnungen für verschiedene Sachen, die in unserer schlesischen Heimat selbstverständlich waren, die wir täglich benutzen und gebrauchen, gehen mit der fortschreitenden Zeit verloren und geraten in Vergessenheit.

Hier möchte ich an das „Tunzla“ erinnern.

Das „Tunzla“

Als wir am 14. August „Stefan“ zur Wiege getragen,
hörte ich eine Besucherin sagen:
„Ach, wie wäre es doch nett,
wenn der Kleine auch ein ‚Tunzla‘ hätt!“

Liebe Freunde, Ihr müsst wissen,
früher hatte fast jedes Schlesierkind ein ‚Tunzlakissen‘
Das war gut zum Kuscheln – zum Nuckeln – zum Lieben
und das hatte immer im Bettchen zu liegen.

Da fiel mir wieder eine Begebenheit ein:
1945 mußten wir weg von unserem Daheim.
Auf dem Fluchtweg hatten wir endlich nach aufregenden Stunden
eine Schlafstätte in einer zerbombten Schule gefunden.

42 Menschen lagen auf Stroh – dicht an dicht,
aber mein Bruder machte Theater und schlief nicht.
Mutter meinte: „Du bist doch sooo müde – nun schlaf endlich ein!
Morgen früh müssen wir weiter – da mußt Du wieder frisch sein!“

Da weinte und schluchzte der kleine Knabe:
„Ich kann doch nicht schlafen, weil ich mein ‚Tunzla‘ nicht habe.“
Diese Begebenheit fiel mir jetzt wieder ein
und deshalb soll „Stefan“ nicht ohne „Tunzla“ sein.
Ich möchte helfen, schlesische Tradition zu bewahren,
und darum soll er sein „Tunzla“ haben.

Dorothea Weniger geb. Stefan



Stefan mit seinem „Tunzla“ in der Wiege der Riesengebirgsheimatstube im Volkskunderaum

Breslauer Jahre

Johannes Sziborsky hat im Westkreuz-Verlag seine Erinnerungen an die Zeit von 1939 bis zum Ende der 1940er Jahre vorgelegt. Wie kurz davor Fritz Stern, Schüler des Maria-Magdalenen-Gymnasiums, hat Sziborsky sein Buch in „Einschnitte“ gegliedert. Es gelingt dem Autor, Spannung und Neugier



darauf zu erzeugen, wie sich die allgemeinen Zeitereignisse Krieg und Nachkrieg (Heimatverlust) in einem konkreten Lebenslauf widerspiegeln. Der Zeitzeuge steht mit seiner authentischen Schilderung für seriöse Wissensvermittlung an nachfolgende Generationen.

200 Seiten, 21 Dokumente und Abbildungen, Broschur, 14,90 €. Erhältlich bei: Schlesische Schatztruhe, Görlitz, Tel: 03581-402021, www.schlesien-heute.de und im Silesia-Verkaufsstübel im HAUS SCHLESILIEN.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE

UNSERE KULTUR- UND
BILDUNGSARBEIT
MIT EINER SPENDE.

UNSER SPENDENKONTO:

VOLKSBANK
BONN/RHEIN-SIEG
BLZ 380 601 86
KTO.-NR. 2601 318 019

Abgekupfert

Farbradierungen des Landschaftsmalers Friedrich Iwan (1889 - 1967)

Neue Sonderausstellung von HAUS SCHLESIEN im Kloster Leubus

Der 1889 geborene Maler Friedrich Iwan ist vor allem für seine stimmungsvollen Farbradierungen mit Motiven aus dem Riesengebirge berühmt. Bereits während seiner Studienzeit in Breslau entdeckte er seine Vorliebe für die Landschaftsmalerei und verbrachte die Sommermonate häufig im Riesengebirge. Als er sein Studium in Berlin fortsetzte, zeigte sich seine besondere Begabung für die Radiertechnik, die er im Laufe der Jahre perfektionierte. Das von ihm entwickelte Verfahren zur Herstellung von Farbradierungen ermöglichte es ihm noch besser, die Stimmungen der Landschaft auf dem Papier einzufangen. Zwar fertigte Friedrich Iwan auch Aquarelle und Ölbilder, die er an Galerien und Privatpersonen verkaufte, doch sind es insbesondere die Farbradierungen, die sich weit verbreitet haben und ihn bekannt machten. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg entstanden zahlreiche Platten mit Motiven aus der Umgebung von Berlin und vom Landeshuter Kamm.

Während des Ersten Weltkrieges, der ihn in als Soldat an alle Kriegsschauplätze führte, malte oder zeichnete Iwan seine unmittelbare Umgebung: Landschaften in Ostpreußen, Masurien, Galizien und Frankreich. Iwan kehrte verwundet aus dem Krieg nach Berlin zurück und siedelte kurze Zeit später nach Krummhübel über. Damit begann eine beispiellose Schaffensperiode des Künstlers. Mit der von seiner Mutter geerbten Liebe zur Natur und der von seinem Vater übernommenen Genauigkeit hielt Iwan die markantesten und stimmungsvollsten Winkel des Riesengebirges in zahlreichen Radierungen und Ölbildern fest. Außerdem schuf er mehrere Serien mit Kunstpostkarten; für Bekannte entwarf er Jubiläums- und Gelegenheitskarten sowie Exlibris. Auch war er ein gefragter Buchillustrator.

Durch die Vertreibung verlor Iwan nicht nur sein Haus, sondern auch sein Lebenswerk. Erst in den 1950er Jahren tauchten in Berlin 27 der etwa 350 Kupferplatten aus der Vorkriegszeit wieder auf. Durch einen Zufall hatten diese Platten in einer Berliner Druckerei den Krieg unbeschadet



*Blick in den Riesengrund.
Radierung von Friedrich Iwan*

überstanden. Iwan lebte zunächst in Hessen und folgte 1954 der Einladung der Stadt Wangen im Allgäu und siedelte sich dort an. Anstelle des Riesengebirges dienten nun die Alpen als Motiv. Am 8. Januar 1967 starb Friedrich Iwan im Alter von 78 Jahren in Wangen im Allgäu.

In zahlreichen Ausstellungen wurden Iwans Bilder auch nach seinem Tod sowohl in seiner alten Heimat als auch in Westdeutschland der Öffentlichkeit präsentiert.

Unsere Ausstellung im Kloster Leubus zeigt eine Auswahl seiner Farbradierungen, darunter auch einige Drucke von den in Berlin wieder aufgefundenen Platten aus der Vorkriegszeit.

Silke Findeisen

Öffnungszeiten Kloster Leubus:

Täglich geöffnet: April bis September 9 bis 18 Uhr; Oktober bis März 10 - 16 Uhr.

Zur vollen Stunde jeweils Rundgang durch die renovierten Räume und die Ausstellungen in polnischer Sprache (letzter Einlass: 17 Uhr bzw. im Winter 15 Uhr).

Ganzjährig werden nach vorheriger telefonischer Absprache auch deutschsprachige Gruppenführungen durch die Ausstellung angeboten. Informationen unter: Tel.: +49/(0) 22 44/88 62 31.

„Von Licht und Land“ – Gemälde von Stefan Chabrowski

Gastausstellung des Museum des Lebuser Landes, Grünberg

Im Herbst wird HAUS SCHLESIEN erneut eine Gastausstellung eines langjährigen Partnermuseums aus Schlesien zeigen. Das Museum des Lebuser Landes in Grünberg/Zielona Góra präsentiert aus seinen Beständen Werke des Malers Stefan Chabrowski.

Beliebte Motive sind hohe Gräser, ein versteckter Wasserlauf oder ein See, diffus gehaltene Waldränder und Wiesen. Insbesondere die Ölgemälde „Am Bach“, „Am See“ und „Am Waldrand“ stellen diese wiederkehrende Motivwahl des Künstlers charakteristisch dar. Die Landschaften – menschenleer, auch Gebäude fehlen meist – sind von unterschiedlicher Lichtstimmung und in impressionistischer Manier festgehalten. Dabei baut der Maler die Landschaftsebenen bewusst auf und staffelt monochrome Flächen so, dass der Betrachter die Weite der Landschaft erahnen kann.

Chabrowski wurde am 23. Dezember 1937 in Tschenschow geboren und studierte an der Akademie der Künste in Krakau. Studienreisen führten ihn nach Italien, Griechenland, Deutschland, Frankreich und in die USA. Mit über 40 Einzelausstellungen war er seitdem weltweit vertreten und hat an zahlreichen Sammelausstellungen

mitgewirkt. Vom 16. Oktober bis zum 11. Dezember 2011 wird ein Querschnitt seines Werkes im Eichendorffsaal von HAUS SCHLESISIEN zu sehen sein.

Die Vernissage mit dem Künstler und Gästen aus Grünberg findet am 16. Oktober um 15 Uhr statt. Herzlich möchten wir Sie dazu einladen!

Alexandra Marquetant

Matinée am 31.07.2011 im HAUS SCHLESISIEN

Zum fünften Mal bezauberte die Pianistin Frau Junko Shioda ein Publikum von 120 Damen und Herren an diesem Sonntagmorgen.

Da im Jahre 2011 der 200. Geburtstag von Franz Liszt und gerade an diesem Sonntag der 125. Todestag von Franz Liszt begangen wird, bot es sich an, die diesjährige Klaviermatinée dem Künstler und Virtuosen Franz Liszt zu widmen. Der Gerhart-Hauptmann-Flügel war wiederum in hervorragendem Zustand, so dass das künstlerische Können der Pianistin voll zur Geltung kam. Die vom Vorstandsmitglied des HAUS SCHLESISIEN, Herrn Dr. Gerhard Blaschke, initiierten Veranstaltungen werden immer wieder durch interessante Textdokumentationen und -berichte von ihm ergänzt und bereichert. Alle Anwesenden schlossen sich dem Urteil von Geschäftsführer Heinz Stirken an: „Es war wieder mal ein wundervolles sonntägliches Erlebnis.“



Die Pianistin Junko Shioda und Dr. Gerhard Blaschke



Am Bach II. Ölgemälde von Stefan Chabrowski

Unsere Küche hat einen neuen Chef

Herr Martin Quittschau (35 Jahre) ist seit dem 01.09.2011 als neuer Küchenchef im HAUS SCHLESISIEN beschäftigt. Sein Vorgänger suchte neue berufliche Herausforderungen, deshalb haben wir uns einvernehmlich von ihm getrennt. Gäste haben sich bereits sehr positiv über Herrn Quittschaus Arbeit und das neu gestaltete Speisenangebot geäußert.

Da einige Auszubildende nach erfolgreich absolvierter Prüfung nicht mehr im HAUS SCHLESISIEN tätig sind, unterstützt jetzt zusätzlich Wolfgang Horvath als Koch den Küchenchef und sein Team.

Der Vorstand und die Geschäftsführung wünschen Herrn Quittschau recht viel Erfolg bei seiner Arbeit im und für HAUS SCHLESISIEN und freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.



Unser neuer Küchenchef, Martin Quittschau, im Garten von HAUS SCHLESISIEN

So finden Sie uns:



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESISIEN

Herausgeber:
HAUS SCHLESISIEN
– Deutsches Kultur- und
Bildungszentrum e. V. –

Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel.: (02244) 886-0
Fax: (02244) 886-100 [Rezeption]
(02244) 886-200 [Sekretariat]
(02244) 886-230
[Dokumentationszentrum]

e-mail: info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de

Unsere Öffnungszeiten:

Rübezahlstube:
Di.-So. 07.30 – 23.00 Uhr
Ausstellungen:
Di. – Fr. 10.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 17.00 Uhr
Sa., So. und
Feiertage 11.00 – 18.00 Uhr

V.i.S.d.P.:

Heinz Stirken

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Sabine Beringer
Reinhard Blaschke
Silke Findeisen
Dieter Göllner
Dorothee Herbert
Elisabeth Kern
Alexandra Marquetant
Nicola Remig
Hannelore Runow
Sigrid Seibt
Adrian Sobek
Heinz Stirken
Dr. Albrecht Tyrell
Dorothea Weniger

Bankverbindungen:

Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G.
Konto-Nr. 2601 318 019
BLZ 380 601 86

Konto Sonderspenden zur
Schuldentilgung:
VR-Bank Dormagen
Konto-Nr. 260 384 2017
BLZ 305 605 48

Druck:

Druckerei Gerhards GmbH,
Bonn-Beuel

Auflage:
4000 Exemplare

Nachdruck erlaubt,
Belegexemplar erbeten!
Namentlich gekennzeichnete Bei-
träge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Neue Speisekarte

Mit dem neuen Küchenchef haben wir unsere Speisekarte neu gestaltet. Für jeden Geschmack und in jeder Preislage ist etwas dabei. Neben einer Saisonkarte und dem breit gefächerten allgemeinen Speisenangebot wird an jedem Tag der Woche ein spezielles schlesisches Gericht gereicht – von Weißwürsten in schlesischer Pfefferkuchensauce und schlesischer Kartoffelsuppe über Forelle Blau bis zu "Schlesischem Himmelreich".

Die Resonanz der Gäste und Gruppen im Haus ist bereits sehr gut. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie bald unser neues Angebot prüfen!

Für die Wintermonate haben wir uns noch etwas Besonderes ausgedacht – lassen Sie sich überraschen!

Kunst und Kulinarisches

Sie planen einen Ausflug zusammen mit der Familie oder mit Freunden?

Genießen Sie im HAUS SCHLESISIEN ein reichhaltiges Landhaus-Sektfrühstück (für 13,50 €) und besuchen Sie anschließend die neue Sonderausstellung über den schlesischen Architekten E.F. Zwirner. Gerne können Sie auch eine Gruppenführung anmelden (Gebühr zwischen 3,50 und 5,00 € p.P. je nach Gruppengröße). Informationen unter: 02244-886-286.

Hinweis: Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESISIEN wird im Dezember 2011 erscheinen.